

Rund 90 % Kaufkraftverlust seit 1994 am Beispiel Milch!



Die Jungen
Unabhängigen

Unabhängiger Bauernverband

1994 konnte man sich beim Verkauf von 1 Liter Milch rund 3 Wurstsemmeln kaufen.

2020 kann man sich beim Verkauf von 1 Liter Milch gerade einmal 3 Bissen (1/4) einer Wurstsemmel leisten!



Man könnte auch sagen:

1994 konnte man sich für den Verkauf von 0,33 Liter Milch 1 Wurstsemmel kaufen

2020 muss man 3 bis 4 Liter Milch verkaufen, damit man sich 1 Wurstsemmel leisten kann!



Das bedeutet in der Praxis:

Man darf rund 10 Mal (X) mehr arbeiten oder man hat einen Kaufkraftverlust von rund 90 % am Beispiel von Milch! Das trifft praktisch in jeder Sparte und bei fast allen Produkten aus der Land- und Forstwirtschaft zu. Im Gegensatz dazu sind die Betriebsmittel um das 3- bis 5-fache gestiegen. Zudem gibt es in Österreich Verbote, z.B. beim Einsatz von Pflanzenschutz. Bei den importierten Waren stört das niemanden. Dieser ungleiche wie unfaire Wettbewerb wird abgelehnt.

Orientiert man sich am Preisindex bzw. an der Inflation, dann müsste die Milch heute 80 bis 85 Cent kosten. Der Index stieg seit dem EU-Beitritt um rund 54,5 % – von 100 auf 154,5 (© Statistik Austria & WIFO). Selbst, wenn man nur die Hälfte (27 %) ansetzen würde, weil die Produktivität gestiegen ist, wäre der Milchpreis bei 69 Cent!

Dieses einfache Beispiel zeigt ungeschminkt auf, wie krank das politische System und die von der Politik geschaffenen Spielregeln für die Land- und Forstwirte in Österreich und in der EU sind.

Es stellen sich folgende Fragen:

- Was läuft bei der Entwicklung der Erzeugerpreise für die Land- und Forstwirte falsch?
- Wer nimmt hier seine Verantwortung nicht wahr bzw. warum werden die Bauerninteressen nicht vertreten?
- Wer stellt seit 1986 den Agrarminister und trägt seit 34 Jahren für die Entwicklung der Bauer-Einkommen die Verantwortung?

Diese desaströsen Erzeugerpreise in praktisch jeder Sparte ruinieren die Bauernexistenzen.

Land- und Forstwirte haben daher nur eine ökonomische Zukunft, wenn es eine andere Agrarpolitik gibt!

**Daher fordert der UBV: Es braucht neue Wege in der Agrarpolitik
Landwirtschaft neu denken & gestalten = ökosozial leben**

Der UBV hat dazu als einzige Bauernvertretung einen konkreten, praxistauglichen Vorschlag auf den Tisch gelegt!

Informationen: www.ubv.at